

## Der individuelle Weg

Zunächst sollte die Frage gestellt werden, ob es den sogenannten Zufall gibt. Das hieße also, daß etwas in der Welt geschehen könnte, ohne Lenkung, ohne Ursache.

Bei der Untersuchung dieser Frage müssen wir uns der Naturgesetze bedienen. Es wird von uns eine gewisse Einsicht verlangt, die sich vor allem auch auf unsere Erfahrung (Empirie) stützt. In dem Wort Erfahrung steckt das Wort fahren, was soviel wie Bewegung bedeutet. Unser Standpunkt sollte deshalb nie ein fester sein, sondern immer wieder neu errungen werden. Aus dieser Erfahrung wissen wir, daß nichts anderes aus dem Wald heraustönen kann, als wir hineingerufen haben; d. h., alles, was auf uns zukommt, ist unser Echo, die Wirkung dessen, was wir aussandten. Diesen Vorgang nennen wir das Kausalitätsgesetz, d. h., das Gesetz von Ursache und Wirkung. Alles, was von uns kommt, kommt aus uns! Ein weiteres Naturgesetz ist das Resonanzgesetz. Es besagt, daß Manifestationen nur dann zustande kommen können, wenn sie miteinander in Resonanz sind; d. h., gleiche, oder sich ergänzende Schwingungen aufweisen. Zu jeder Begegnung (Menschen, Probleme, Schicksal, Krankheiten etc.) haben wir in uns eine Beziehung. Dahinter liegt ein tiefer Sinn: An dem "Außen" können wir erkennen, wo wir stehen, was wir noch nicht verarbeitet haben, und wo unsere Probleme liegen! Wir sollten deshalb stets nach der Sinnhaftigkeit all dessen, "Was ist", fragen.

Für unseren individuellen Weg gibt es kein allgemein gültiges Patentrezept. Jeder Mensch hat seine Begegnungen, seine Erfahrungen, seine speziellen Probleme und Hürden - seine Resonanz -. Wir können nur diese Gesetzmäßigkeiten erfahren, nach denen wir uns richten sollten. Das Erkennen dieser Richtigkeit bedeutet natürlich Kampf in uns! Bedingt vor allem aber den Willen zur Selbsterkenntnis, zur Wahrheit. Es ist die Voraussetzung, um seinen Weg erfolgreich beschreiten zu können.

Auf dem Wege sind wir alle! - Gleichgültig, ob wir es wissen oder nicht. - Die Größe unserer Schwierigkeiten hängt von dieser Erkenntnis ab. Spätestens, wenn wir krank werden, sollte uns klar sein, daß unser Gleichgewicht gestört ist. Unser menschliches Bewußtsein ist polar. Es hat immer 2 Seiten (plus und minus), es ist immer in Spannung. Gerät nun ein Pol in das Übergewicht, ist das Gleichgewicht gestört - der Mensch wird krank. Unsere geliebte (oder auch nicht geliebte) Alltagsbeschäftigung erfährt plötzlich eine Unterbrechung. Es wäre nun falsch, dieses beklagen zu wollen, denn es hat ja seinen Sinn, seinen Grund und damit Erkenntniskraft! Kein tieferes Ereignis geschieht plötzlich! Immer wieder werden uns im Alltag die kleinen Hinweise gegeben, aber wir merken es nicht, weil wir vordergündig immer mit unseren Alltagsdingen und Sorgen beschäftigt sind.

Wir verdrängen, kompensieren mit einem "Mehr" im Alltag. Durch diese Haltung schaffen wir uns eine Vielheit, mit der wir dann nicht mehr fertig werden! Verführt werden wir durch eine Informationsflut, die zum allergrößten Teil aufreißerisch, sensationshaschend, negativ uns aufgezungen wird. Wir sind nicht mehr Herr über unsere Gedanken. Es kommt also auf unsere Gedanken, auf unsere Ausrichtung, auf die Gesinnung an. Worin sehe ich den Sinn des Lebens, wohin will ich mich ausrichten? Mein Schicksal hängt von der Beantwortung dieser Frage ab. - Die Probleme hängen mit meiner Zielvorstellung zusammen, deshalb wird in Matth. 6/33 gesagt, daß wir uns nach dem Reiche Gottes ausrichten sollen. Es gibt <sup>hier</sup> keine Wertung, nichts Unterscheidbares, kein Urteil, sondern nur die alles überbrückende Liebe.

Das Leben ist vergleichbar mit einer Schule. Nach jeder Klasse muß ich eine Prüfung ablegen, und je nachdem, ob ich bestanden habe oder nicht, muß ich wiederholen oder darf in die nächst höhere aufsteigen. Eingebunden in diesen Evolutionsprozeß, liegt es also an mir, wann ich versetzt werde.

Oft beklagen sich die Menschen über ihr Schicksal. Durch die beschriebenen Naturgesetze wissen wir, daß nichts auf uns zukommen kann, zu dem wir keine Beziehungen haben. Das Schicksal ist die hundertprozentige Spiegelung unseres Gedachten. Wir können ja nichts anderes tun (Karma), als wir vorher gedacht haben. (Das Tun in Gedanken, Worten und Werken). Wir sollten dankbar sein, daß wir hier eine Möglichkeit erkennen können, das noch Fehlende aufzuarbeiten.

Allerdings sind diese Botschaften oft verschlüsselt. Wie bei unseren Träumen, müssen wir lernen, in Analogien zu denken, um diese übersetzen zu können. Die meisten Menschen drücken sich gerne vor diesen Fragen, weil sie schwierig sind, viel Geduld, Demut und Bemühen abverlangen und Angst auslösen; denn sie wissen ja nicht, was aus diesen Bereichen auf sie zukommt. Angst entsteht aus dem Unvermögen, sich aus dem eigenen Teufelskreis zu befreien. - Angst kommt von Enge (Angina). Negativ Erlebtes wird in die Gegenwart geholt, und damit die Voraussetzung für Gleiches in der Zukunft geschaffen. Dieser Kreis wird immer enger. Hieraus entsteht ein Zwang, man fühlt sich zum Handeln gezwungen. Was aus solcher Handlung dann reflektiert, ist eine Potenz der Ausgangsposition.

Wir können die Angst nur überwinden, wenn wir die Frage nach dem "Woher", "Wohin" und nach dem "Dazwischen" für uns klären.

Diese Frage können wir auch religiös beantworten:

Der Ausgangspunkt allen Seins liegt bei unserem Schöpfer, bei Gott. So sagte Jesus: In der Welt habt Ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden! Die Welt ist die Welt der Erscheinungen, der Meinungen, der Standpunkte. Die Welt sollen wir überwinden (macht euch die Welt untertan). - Geben wir also nicht anderen die Schuld, denn was immer wir auch tun, es kommt nur auf das "Wie", (wie wir es tun) an!

Sind wir uns der ungeheuren Kraft unseres Denkens bewußt, so erkennen wir die große Verantwortung auch gegenüber der Gesamtheit. Richten wir unser Denken und Handeln so aus, als ob davon die Zukunft aller Mengen Abhinge!

B. Bäucke

**Bernhard Bäucke**  
Baron-Voght-Str. 196  
Tel.: 040/820877  
2000 Hamburg 52